

SAMF e.V.

Deutsche Vereinigung für
sozialwissenschaftliche Arbeitsmarktforschung

b-tu

Brandenburgische
Technische Universität
Cottbus - Senftenberg

Univ.-Prof. Dr. Heike Jacobsen
Lehrstuhl Wirtschafts- und Industriesoziologie
Fakultät 5
Erich-Weinert-Straße 1-2
03046 Cottbus
Jacobsen@b-tu.de

Eröffnung SAMF Jahrestagung 2017

Heike Jacobsen, 16.2.2017

I. Begrüßung

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich begrüße Sie im Namen des Vorstands von SAMF e.V., der Deutschen Vereinigung für Sozialwissenschaftliche Arbeitsmarktforschung. Ich bin Heike Jacobsen, Professorin für Wirtschafts- und Arbeitssoziologie an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus und stellvertretende Vorsitzende von SAMF.

Wir freuen uns, dass wir wieder bei der FES zu Gast sind und mit Förderung der Ebert Stiftung und des WSI in der Hans Böckler Stiftung heute und morgen in diesem großzügigen Rahmen tagen können.

Arbeitsmarktpolitik - aktuelle Anforderungen und Forderungen. Warum dieses Thema zu dieser Zeit? Welche Ziele verfolgen wir damit? Wen wollen wir erreichen und zum Handeln anregen? Welche Schwerpunkte sollen behandelt werden und - nicht zuletzt - in welcher Tradition steht diese Tagung?

Es erscheint zunächst überraschend: Warum wird Arbeitsmarktpolitik zum Thema in einer Phase, in der sich die Beschäftigung in scheinbar geradezu wunderbarer Weise von einem Höchststand zum nächsten schraubt? Michael Sommer hat es eben schon erläutert: Das Jobwunder kann und sollte uns vor allem angesichts der teils desaströsen Arbeitsmarktsituation in benachbarten Ländern in aller Bescheidenheit zumindest positiv stimmen und mit einer gewissen Gelassenheit in die Zukunft und blicken lassen. Einerseits.

Andererseits: In alltäglichen Gesprächen, in unterschiedlichen sozialen Milieus, stößt die Rede vom Arbeitsmarktwunder auf bitteres Lachen, wird als Hohn empfunden:

- von Teilzeit Beschäftigten und Minijobberinnen, die mehr arbeiten wollen und müssen, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen um ihre Rente zu sichern, aber keine Vollzeitarbeit finden,
- von Vollzeitbeschäftigten, die trotz aller Anstrengung finanziell nicht auf einen grünen Zweig kommen und sich beruflich nicht wirklich anerkannt fühlen,
- von Soloselbständigen, die eigentlich nicht auf Dauer mit einem Laptop im Café sitzen wollen, sondern sich Sorgen machen um ihre Krankenversicherung und ihre Wettbewerbssituation angesichts prinzipiell weltweiter Konkurrenz im Netz, und
- von Leiharbeiterinnen und Werkvertragsnehmerinnen, die genau dieselbe Arbeit machen wie ihre regulär beschäftigten KollegInnen, aber weniger verdienen und im Betrieb nicht die gleichen Rechte haben, und natürlich
- von mehr als einer Mio Langzeitarbeitslosen, die auf Dauer auf dem Niveau der Grundsicherung leben müssen, sich in ihrer beruflichen und sozialen Position grundlegend erschüttert und ausgeschlossen fühlen vom Alltag der anderen und nicht nur von der Genugtuung über dieses "Wunder".

Diese Diskrepanz der Erfahrungen zeigt m.E.: Es ist etwas zerbrochen: Es ist die selbstverständliche Erwartung zerbrochen, dass man von seiner Arbeit leben können muss. Es ist die Erwartung zerbrochen, dass eine abgeschlossene Berufsausbildung zu Arbeitsbedingungen führt, die auf Dauer attraktiv oder zumindest lebbar sind. Es ist die Erwartung zerbrochen, dass Leistung gegen Sicherheit der Lebensplanung getauscht wird.

Diese Brüche und Enttäuschungen sind gefährlich. Es sind heute mehr Menschen als je zuvor am Arbeitsmarkt aktiv, sie haben dort aber weniger Rechte, weniger soziale Sicherheit und in der Mehrzahl geringere Einkommen. Die Eigenverantwortung, die den Einzelnen für ihr Arbeitsmarktschicksal zugewiesen wird, wirkt in sehr widersprüchlicher Weise teils emanzipierend, teils disziplinierend und - wie in jüngster Zeit immer deutlicher wird, bei uns und anderswo gesellschaftlich und politisch explosiv.

In einer Arbeitsgesellschaft werden die Einzelnen durch Erwerbsarbeit integriert und wo dies nicht oder nur unvollständig geschieht, werden soziale Bürgerrechte verletzt, mit Folgen für

den Zusammenhalt der Gesellschaft, mit Folgen auch für die Wahrnehmung politischer Bürgerrechte.

In diesem Sinne ist Arbeitsmarktpolitik Gesellschaftspolitik; sie nimmt direkt und indirekt, beabsichtigt und unbeabsichtigt darauf Einfluss, wie sich die Einzelnen beteiligen können, welche Ressourcen zur Verwirklichung ihrer Lebensziele ihnen zur Verfügung stehen, welchen Werten sie sich verpflichtet fühlen.

Es ist klar, dass über Arbeitsmarktpolitik in diesem Sinne politisch gestritten werden kann und muss. Zielsetzung dieser Tagung ist also, hier mehr Klarheit zu schaffen, unterschiedliche Positionen zur Arbeitsmarktpolitik zur Sprache zu bringen und zu erörtern.

Wichtige Anregungen dazu hat bereits Michael Sommer in seinem Grußwort gegeben. Weitere Stellungnahmen und Vorschläge erwarten wir heute Abend in der Podiumsdiskussion mit Thorben Albrecht, Staatssekretär im Bundesarbeitsministerium im Gespräch mit Annelie Buntenbach, Mitglied des DGB Bundesvorstands. Den Abschluss der Tagung bildet ein weiteres Podiumsgespräch mit den arbeitsmarktpolitischen Sprecherinnen der Bundestagsfraktionen.

Dies ist also eine „politische“ Tagung. Aber wir verstehen das in einer bestimmten Weise: Diskutiert wird nicht am Stammtisch oder in einem protoparlamentarischen Hinterzimmer, sondern selbstverständlich auf Basis aktueller, überwiegend noch unveröffentlichter also brandneuer Forschungsergebnisse zu zentralen Problemfeldern der Arbeitsmarktpolitik.

Dies ist das übliche Format, in dem SAMF seine Jahrestagungen durchführt. Es entspricht dem Selbstverständnis von SAMF als Netzwerk von wissenschaftlich und/oder praktisch in Politik und Verwaltung mit Arbeitsmarktfragen befassten Personen.

Eingeweihte werden es wissen und haben vielleicht schon auf den Knall eines Sektkorkens gewartet: SAMF wird in diesem Jahr süße 40!

II. Hintergrund: 40 Jahre SAMF

SAMF wurde am 21.4.1977 gegründet: Und so dürfen wir uns das vorstellen: Ich zitiere: "16 junge Arbeitsmarktforscher, ausschließlich männlich, wild entschlossen der damals schon dominierenden Neoklassik die Stirn zu bieten" trafen sich dazu in Düsseldorf. Ich zitiere hier Hartmut Seifert, langjähriger Geschäftsführer des WSI und einer dieser wilden

ehemals jungen Männer. Ich begrüße ihn herzlich hier bei uns. Er schrieb dies in der ausführlichen Dokumentation der 25 Jahre Jubiläumstagung, herausgegeben von Hartmut Seifert, Hans Mendius und Sabine Gensior.

Ich begrüße außerdem Sabine Gensior, eine der ersten Frauen im SAMF und langjährige erste Vorsitzende, früher Inhaberin des Lehrstuhls für Wirtschaft- und Industriesoziologie an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus. Und ich begrüße

Jürgen Kühl, langjähriger Mitarbeiter des IAB, dann in thüringischen Ministerien zuständig für Arbeitsmarktpolitik, jetzt Ministerialdirektor im Ruhestand. Wir konnten ihn gewinnen für einen Impulsbeitrag morgen Nachmittag zur Reorganisation der Arbeitsverwaltung.

Gründungszweck von SAMF war wechselseitige Information und Kooperation unter den beteiligten Forschenden und größere öffentliche Sichtbarkeit sozialwissenschaftlicher Arbeitsmarktforschung. Auch damals schon spielte die Politik als Zielöffentlichkeit und Adressat der Forschung eine Rolle.

Ich zitiere aus einem offenen Brief, der von einigen Mitgliedern im Herbst 1981 im Vorfeld der siebten Novellierung des Arbeitsförderungsgesetzes an Bundestagsabgeordnete gerichtet wurde:

“Die neuesten Arbeitsmarktzahlen wie auch eine Reihe vorliegender wissenschaftlicher Untersuchungen zeigen, dass die gegenwärtige Arbeitslosigkeit Ergebnis eines massiven Stellenabbaus in Wirtschaft und Verwaltung ist. (...) Durch einen größeren Druck auf die Arbeitslosen kann die Zahl der Arbeitsplätze nicht vermehrt und somit das Problem der Arbeitslosigkeit nicht beseitigt werden. Durch die Verschärfung der Zumutbarkeit wird nur der Zwang für Arbeitslose erhöht, Einkommensverluste, Wohnortwechsel und Dequalifikation in Kauf zu nehmen. Die Krisenlasten werden der schwächsten Gruppe, den ohnehin finanziell und sozial am härtesten betroffenen Arbeitslosen, aufgebürdet, während gleichzeitig die Einstellungs Voraussetzungen der Arbeitgeber - die im Verlaufe der Krise ständig hochgesetzt wurden - akzeptiert werden. Arbeitslosigkeit ist ein gesellschaftliches Problem, und die Arbeitslosen können nicht dafür bestraft werden, dass es der Wirtschafts- und Finanzpolitik der letzten Jahre nicht gelungen ist, ein hohes Beschäftigungsniveau zu sichern.”

Soweit der offene Brief. Sie sehen: Das damals sogenannte “Modell Deutschland” stand auf der Kippe, der soziale Ausgleich durch Umverteilung und Beteiligungsrechte am Arbeitsplatz wurde fragwürdig. Auch damals wurden schon Erwartungen enttäuscht. Die Einzelnen wur-

den aber noch nicht so scheinbar selbstverständlich wie heute unter der Ägide des Forderns und Förderns für ihr Arbeitsmarktschicksal verantwortlich gemacht. Die "geistig moralische Wende" der 16 jährigen Kanzlerschaft von Helmut Kohl war noch Zukunftsmusik, Thatcherismus und Reaganomics erst in ihren Anfängen. An diese Ausgangskonstellation z.Z. der Gründung von SAMF erinnert diese damalige politische Positionierung einiger Mitglieder.

Mit dem offenen Brief wollten SAMF Mitglieder Einfluss nehmen auf die Bundespolitik. Das Verhältnis von Wissenschaft und Politik hat sich auch im Feld der Arbeitsmarktforschung erheblich verändert und SAMF war und ist daran beteiligt: Es gibt heute sehr viel direktere Beziehungen zwischen Forschung und Politik durch den Ausbau der Evaluations- und Wirkungsforschung und durch Etablierung differenzierterer Instrumente der wissenschaftlichen Politikberatung.

SAMF ist einen eigenen Weg gegangen, hat sich von einer Vereinigung von Forschenden, ursprünglich finanziert aus Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft, zu einem Netzwerk zwischen Wissenschaft, Politik und Verwaltung entwickelt. Unter den heute 165 Mitgliedern sind die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen zwar mit knapp drei Viertel absolut dominierend. Mit gut einem Viertel sind jedoch auch Mitglieder aus der Verwaltung, aus Verbänden und Maßnahmeträgern weit mehr als nur eine randständige Minderheit.

Dies zeigt sich nochmals deutlicher in der Zusammensetzung der hier Anwesenden: Von ca. 150 Angemeldeten kommt ein Drittel aus der Wissenschaft, ein weiteres Drittel von Maßnahmeträgern, die übrigen von Intermediären, Verbänden und aus der Verwaltung.

Wir reklamieren diese Reichweite des SAMF nicht einfach als Ergebnis besonders geschickter Vereinsarbeit, das natürlich auch, sondern verstehen es auch als Ausdruck einer umfassenderen Entwicklung: Viele Fach- und Führungskräfte in Verbänden und bei den Maßnahmeträgern haben selbst Erfahrungen in der Forschung. SAMF bietet einen Rahmen, um auf dem Laufenden zu bleiben und selbst neue Fragen auch an die Arbeitsmarktforschung zu stellen. In den letzten Jahren ist es gelungen, mit Förderung der HBS einen Arbeitskreis zum Thema Arbeitsmarktpolitik aufzubauen. Beteiligt sind daran sowohl im engeren Sinne wissenschaftlich Tätige als auch Kolleginnen und Kollegen aus der Verwaltung und den Verbänden. Ergebnisse dieser Arbeit bilden das Gerüst für die heutige Tagung. Dies ist ein Beispiel für die eben angesprochene produktive Verknüpfung von Arbeitsmarktexpertise innerhalb und außerhalb des Wissenschaftssystems, die SAMF sich auf die Fahnen geschrieben hat.

Wir feiern unseren 40. Geburtstag heute Abend mit unseren Gästen im Restaurant mit dem beziehungsreichen Namen "tra di noi" - unter uns, aber eben mit Ihnen!

III. Überblick über Themen und Ablauf

Das Thema der diesjährigen Tagung bringt natürlich die Netzwerkfunktion des SAMF in besonderer Weise zum Ausdruck: vorgestellt werden aktuelle Befunde der Forschung zu zentralen Feldern der Arbeitsmarktpolitik, in denen jeweils die Aufgabe gelöst werden muss, um sich greifende Enttäuschungen abzubauen

- Berufliche Weiterbildung
- Teilhabe von langjährig Erwerbslosen
- zur Arbeitsmarktpolitik für mehr Erwerbsbeteiligung von Älteren
- und zur Fluchtmigration als zentrale Herausforderung für die nächsten Jahre

Dazwischen haben wir wie schon angekündigt Raum für dezidiert politische Diskussionen heute Abend und morgen Mittag.

Ein ordentlicher Verein bildet seine Identität nicht nur über die Aktivitäten seiner Mitglieder, sondern braucht eine Mitgliederversammlung. Diese findet heute Abend statt. Parallel und im Anschluss dazu treffen wir uns im schon genannten Restaurant am Lützowplatz, ca. 10 Minuten von hier.

Ich wünsche Ihnen zwei interessante Tage mit vielen Anregungen und Ideen für Ihre eigene Tätigkeit und mit neuen Kontakten für Ihr eigenes Netzwerk.

Ich bedanke mich im Namen von SAMF bei der Friedrich Ebert Stiftung und dem WSI in der Hans Böckler Stiftung für die finanzielle Unterstützung und für die Arbeit mit der praktischen Organisation dieser Tagung.

Vielen Dank!